

	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.	Erbeutet in:
a) Min.	16·8	8·85	6·04	1·3	1·6	20 V. Gross Petrovic.
Max.	17·6	9·1	6·2	1·34	1·62	15. VI. Hořinoves
b) Min.	17·5	8·96	6·0	1·28	1·6	5. VI. Straschnic.
Max.	17·9	8·84	6·3	1·25	1·62	24. VII. Auřinoves.
c) Min.	17·8	8·95	6·3	1·20	1·6	IV. Stekna.
Max.	18·3	9·4	6·5	1·27	1·6	VIII. Heřmann.

Cuculus canorus L. Die rothbraun getärbten Kukuke sind in unserem Gebiete keine Seltenheit, und ich selbst erlegte 4 solche Vögel. Auf meine Bitte bekam ich einige Kukuke im Juli, wo sie sich in der Mauser befinden und überzeugte mich vollkommen, dassessich hier wirklich um ein individuelles Variieren in der Farbe handelt; die in der Färbung die Mittelstufe bildenden Exemplare ändern sich auch nach dem Mausern nicht.

Ornithologisches aus der Umgebung von Olmütz in Mähren.

VON JOHANN KNOTEK.

Während eines Ferien-Aufenthaltes im September vorigen Jahres (1893) in meinen, $\frac{3}{4}$ Stunden nordwestlich von Olmütz gelegenen Heimatsorte Krönau, war es in erster Linie ein erst seit wenigen Jahren angelegter Fischteich der Gemeinde, dem ich für den Herbstzug meine volle Aufmerksamkeit schenkte. Derselbe ist circa 20 Minuten nordöstlich vom Dorfe entfernt und liegt inmitten eines grossen Feldercomplexes, an den sich die Wiesengründe zu beiden Seiten des Marchflusses anschliessen, auf welchen, da sie im Inundationsgebiete liegen, im Frühjahr ein reges Vogelleben herrscht. Im Herbst sind sie alle trocken, was dem kleinen Teiche, trotzdem er nur 100 Schritte vom Bahngeleise entfernt ist, zum Vortheile gereicht, indem er durch seine glückliche Lage, da sich weit und breit kein ähnliches Wasser befindet, jeden durchziehenden Sumpfvogel förmlich einladet. Er ist aber auch für diese Vögel wie geschaffen. Bei seiner vollkommenen Bespannung kaum $1\frac{1}{2}$ Hektar gross, hat er auf allen Seiten flach ausgedehnte Ufer und auf mehreren Stellen etwas Graswuchs. Im allgemeinen stellt er eine flache Terrain-Einsenkung mit

Lettenunterlage dar, in welche von den ringsherumliegenden Feldern sämtliche Abzugsgräben hineingeleitet wurden und sie so mit Schnee- und Regenwasser speisen, gleichzeitig den Karpfen reichliche Nahrung zuführend. Im Sommer trocknet das Wasser bis auf das zur Existenz der darin hausenden Karpfen nöthige aus, ringsum schlammige Ufer zurücklassend.

Als ich am 29. August den Teich das erste Mal besuchte, traf ich ausser zwei Krickenten eine kleine Schar von 7 Stück *Tringa alpina* L. an. Trotzdem sie keine grosse Scheu an den Tag legten, ich nur mit einem Flobert-Gewehr bewaffnet war, wollte es mir nicht gelingen, einen wirksamen Schuss abzugeben.

Ein *Totanus calidris* (L) suchte gleich bei meiner Annäherung das Weite; er war auch der einzige, den ich in der Folge beobachtete.

Als zwei Tage später meine Brüder in der Nähe Rebhühner jagten, versäumten sie nicht, beim Teiche nachzusehen und brachten zu meiner Freude 3 *Tringa minuta* Leisl. mit, die Bruder Fritz aus einem über 20 Stück zählenden Schwarme auf einen Schuss erlegt hatte. Alle drei, sowie weitere 6 Stück (♂ und ♀), die ich und mein Bruder in späteren Tagen erlegten, hatten durchgehends das rostrothe Herbstkleid, von einen Uebergang keine Spur.

Es sind dies die ersten Exemplare, die ich hier zu beobachten Gelegenheit hatte; auch dem Präparator Zahradníček in Olmütz sind in seiner langjährigen Praxis keine vorgekommen. Fast täglich war ein kleiner oder grösserer Trupp anzutreffen. Im Anfange sehr zutraulich, kreisten sie dann nach dem ersten Schuss einigemale, liessen sich aber stets in respectvoller Entfernung nieder, und wurden später so scheu, dass sie bei meiner Annäherung zum Teiche sich mit schrillumem Pfiff erhoben, wegstrichen, zwar nach einiger Zeit zurückkehrten, dann aber für den Tag verschwanden. Ihr Aufflug ist sehr rasch, wie sie überhaupt schnelle Flieger sind und ein Schuss nur von einem geübten Flugschützen wirksam angebracht wird. Nach dem 15. September waren keine mehr anzutreffen.

Am 3. September herrschte am Teiche reges Leben; von weitem hoben sich kleinere und grössere Vögel, am schlammigen Ufer durcheinander sich tummelnd, vom Wasserspiegel ab.

Bei meiner Annäherung brachten sich zuerst zwei *Totanus littoreus* (L.), laut pfeifend, in Sicherheit. Viel später erhob sich die übrige Gesellschaft, auf den ersten Blick nur aus Zwerg- und Alpenstrandläufern bestehend, denen sich 3 Kampfschnepfen, *Machetes pugnae* L., angeschlossen hatten.

Da ich vom Alpenstrandläufer in meiner Sammlung nur ein einziges Exemplar aus früheren Jahren besass, so war meine Aufmerksamkeit besonders auf diese und die Kampfschnepfen, von denen ich auch die ersten bei uns sah, gerichtet. Auch schien es mir, als die Schar um mich kreiste, dass sich ein bogenschnäbliger Strandläufer darunter befinde. Die kleinen Läufer liess ich ganz unberücksichtigt.

Mit einem Schusse gelang es mir auch, einen Alpenstrandläufer im Uebergangskleid und eine Kampfschnepfe zu erlegen.

Eine seltene Ueberraschung sollte mir zu Theil werden!

Nach kurzer Zeit kam die Schar, aber ohne Kampfschnepfen, wieder zurück und liess sich in meiner Nähe nieder. Zwei von den kleinen Läufern trippelten kaum 15 Schritte vor mir in einer Pfütze herum; ich konnte sie lange beobachten, wie sie mit dem Schwanze wippend, emsig nach Insekten suchten — erkannt habe ich sie aber nicht. Trotzdem mir die schneeweisse Unterseite und die grosse Zuträglichkeit auffiel, war ich der festen Ueberzeugung, es mit *T. minuta* zu thun zu haben. Als aber zwei gleiche, etwas weiter entfernte Vögelchen in die Nähe eines Alpenstrandläufers kamen, liess ich es krachen.

Nur ein Stück blieb am Platze liegen, das zweite, stark angeschossen, strich noch weit weg und fiel auf eine mit starkem Unkraut bewachsene Brache, wo ich es trotz späterer Nachsuche nicht finden konnte. Der Alpenstrandläufer kam mit heiler Haut davon.

Merkwürdigerweise schreckte der Schuss die zwei vor mir herumlaufenden Vögelchen nicht auf, und leicht hätte ich sie beide haben können.

Ich wollte meinen Augen kaum trauen, als ich in meine Beute einen prachtvollen *Phalaropus lobatus* (L.) erkannte. Vergebens suchte ich die zwei übriggebliebenen — sie waren inzwischen verschwunden; vergebens wartete ich den ganzen Vormittag, kam gegen Abend wieder, aber vom Wassertreter

war an diesem Tage, wie auch später keine Spur mehr. Meine Reue, nicht geschossen zu haben, kam zu spät.

Das vorliegende Exemplar, meines Wissens das erste Belegstück für Mähren,*) ist ein junges Weibchen im prächtigen Herbstkleide. Stirne, Kinn, Kehle, ein Streif ober dem Auge, Schläfe, Brust, Bauch und Unterschwanzdecken sind blendend weiss, letztere mit einzelnen schwarzen Schaftstrichen. Das ganze Gefieder der Unterseite ist so dicht, wie bei einem entenartigen Vogel. Hals und Vorderbrust haben einen weinröthlichen Anflug, der gegen den Vorderrücken in's licht Taubengraue übergeht. Scheitel, Genick und ein Streifen unter dem Auge sind grauschwarz, einzelne Federn des ersteren mit braunen Spitzen. Das Rückengefieder ist der Hauptsache nach braunschwarz, breit goldgelb gesäumt, mit nur wenigen Federn des beginnenden Winterkleides darunter. Schwung- und Steuerfedern sind deutlich weiss und gelblich gekanntet.

Die Masse sind folgende:

Ganze Länge: 188 mm; Flügel-Länge: 112 mm; Tarsus-Länge: 18 mm; Schnabel Länge: 20 mm.

Als ich am 8. September abermals dem Teiche einen Besuch abstattete und ein kleiner Schwarm Zwergstrandläufer rechtzeitig abstrich, gewahrte ich unter den zahlreichen Bachstelzen einen grösseren Vogel sehr fleissig herumlaufen. Auf meinen Schuss blieb er am Platze todt liegen. Es war ein *Charadrius hiaticula* (L.), ein ♀ im Jugendkleide, ebenfalls als erstes Belegstück für die hiesige Gegend.

Ausser den bereits angeführten Arten, vermehrt durch 3 Kampfschnepfen, die ich am 15. September als einige Zugvögel am Teiche auf einen Schuss erlegte, schoss mein Bruder am 3. September 2 *Actitis hypoleucis* (L.) und einen *Charadrius curonicus* Gm. und ich beobachtete 2 *Tot. ochropus* (L.) Sämmtliche Belege befinden sich in meiner Localsammlung.

Gleichzeitig will ich an dieser Stelle eine alte Schuld gut machen und einige sichere Beobachtungen und Belege seltener Vögel Mährens aus der Olmützer Umgebung nachtragen.

*) Advocat Schwab schoss den 18. September 1856 ein Exemplar bei einer Teichjagd bei Mähr.-Ostrau. (Alb. Heinrich, Beitr. Vogelf.-Mähr. — Lotos, VI. 1856 p. 234—235.)

In erster Linie und für Mähren neu, ist die *Somateria mollissima* (L), ein junger, aller Wahrscheinlichkeit nach männlicher Vogel. Derselbe wurde im November 1879 in dem der Stadtgemeinde Olmütz gehörigen Reviere Horka auf der March erlegt.

Es war gerade die Zeit des Laubbrechens, als ein dabei beschäftigtes Weib auf ihren Wegen im Walde auf der March den sehr vertrauten Vogel schwimmen sah und dies sofort dem Revierförster, Herrn Schreiber, meldete. Ein dahin abgeschickter Heger traf die Ente noch an derselben Stelle an und erlangte sie mühelos. Diese als „Moorgans“ bestimmte Ente wurde präpariert und zierte über 10 Jahre das Zimmer des Revierförsters, meines Lehrmeisters. Vor zwei Jahren wurde sie mir von ihm geschenkt, vom Präparator Zelebor naturgetreu umgearbeitet und meiner Sammlung einverleibt.

Das Exemplar ist bedeutend dunkler als der auf Tafel 322 in Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschland's abgebildete junge Vogel.

Die Maasse sind folgende:

Mundspalte 8·5 cm.; von der Schnabelspitze bis zur Stirnschneppe 5·8 cm.; Länge der Stirnschneppe 2 cm.; Abstand der seitlichen Schneppe von der Schnabelspitze 3·7 cm.; Schnabelhöhe 3·2 cm.; Tarsuslänge 5 cm.

Mergus albellus L. ♂ ad. wurde im Winter 1889 vom Herrn Revierförster Schreiber in Horka auf der March erlegt und befindet sich in seinem Besitze.

Ortygometra parva (Scop.). Zwei dieser niedlichen Thiere erwarb ich von Pröp. Zahradnicěk in Olmütz. Er bekam sie im Sommer 1884 von einem Heger, der sie an einem todten Arme der March bei Chomotau erlegt hatte. Die Gegend ist mir wohlbekannt und der Ort ganz darnach angethan, dass ich fast sicher behaupten möchte, dass dieses Wasserhühnchen dort brütet.

Charadrius morinellus L. Am 1. September 1892 jagte ich mit meinem Freunde Glatz in der Nähe des Forts No. 18 bei Krönau Rebhühner. Ein von einem andern Schützen aufgestossener Hase setzte vor uns in einer Distanz von 200 Schritten über einen frischen Sturzacker, von dem er vier uns auffallende Vögel aufscheuchte, welche sich aber sofort niederliessen.

Als ich und Glatz auf 30 Schritte näher gekommen waren, sah ich zwei der Vögel in einer Furche laufen und schoss einen davon. Die drei anderen erhoben sich, fielen jedoch gleich wieder in unserer Nähe ein und Glatz glückte es, ein weiteres Stück zu erlegen. Es gelang auch mir noch, einen dritten Vogel beim abermaligen Niederlassen zu erbeuten, während der letzte überlebende lange noch im Schussbereiche herumkreiste, klagende Töne ausstossend, und schliesslich verschwand.

Es war ein reiner Zufall, dass ich von den drei Stücken ein prachtvolles ♂ mit der schönen Brust- und Bauchzeichnung für meine Sammlung gerettet habe; denn, als ich sofort die Vögel nach Hause schickte, nahm mein Vater 2 davon, ein ebenso gefärbtes ♂ wie das meinige und einen jungen Vogel, mit nach Olmütz und schenkte sie einem Herrn zum Präparieren. Als derselbe nach Hause kam, wurden sie ihm von der wohlmeinenden Köchin bereits gebraten vorgesetzt.

Syrrhaptes paradoxus (Pall.). Nachträglich will ich noch zu den zahlreichen Beobachtung über das Steppenhuhn in Mähren anführen, dass im Spätherbst des Jahres 1888 gelegentlich einer Rebhühnerjagd bei Einoth, einem Dorfe zwischen Littau und M. Neustadt, vom Forstpersonale ein Flug von 7 Stück aufgestossen wurde.

Das vom Revierförster Schreiber bei Horka am 6. Dec. 1888 erlegte und durch Herrn J. Talský*) bekannt gewordene Exemplar ist in meinen Besitz übergegangen. Es ist richtig, wie Herr Talský vermuthet hat, ein altes ♂.

Monticola saxatilis (L.). Zu Ostern des Jahres 1878 oder 1879 führte mich mein Weg beim Fort Nr. 20 bei Krönau vorüber, als ich auf einem Grenzstein ein prachtvolles Steinröthelmännchen sitzen sah. Mein erster Gedanke war der, dass mein vor mehreren Jahren aus Trencsin-Teplitz mitgebrachter Vogel mir entkommen sei. Ich eilte nach Hause, fand aber meinen Steinröthel im Käfige. Schleunigst nahm ich ein Sprungnetz, (bei diesem Fort durfte nicht geschossen werden), begab mich an den Ort und sah schon von weitem den Vogel auf die Sturzäcker fliegen und wieder auf denselben Grenzstein zurück kommen. Mein Plan war rasch gefasst und in kürzester Zeit

*) „Schwalbe“, Mitth. d. ornith. Verein in Wien 1889, No. 1, pag. 1—3.

das Netz mit einem Mehlwurm als Köder neben dem Steine aufgestellt. Das Steinröthel kam richtig, nahm den Wurm, aber das Netz, in der Eile aufgestellt, verfieng sich an einer Wurzel und der Vogel überflog in das Fort, wohin ich ihm nicht folgen durfte.

Merops apiaster L. Als ich Herrn Talský's Beobachtung über den Bienenfresser im Ornith. Jahrb. 1892 pag. 195—199 las, erinnerte mich diese Episode an eine fast gleiche aus meiner Jugendzeit. Ich wollte gerade im Garten meines Onkels in Loschitz junge Dorndreher mit dem Flobert-Gewehre schießen, als sich plötzlich dieser farbenprächtige Vogel auf einen vor mir stehenden Apfelbaum einschwang. Ich war so überrascht, dass ich ganz vergass, ein Gewehr in den Händen zu haben. Bevor ich mich von meinem Erstaunen erholt hatte, war der Vogel in den Nachbargärten verschwunden und meine Nachsuche umsonst.

Calcarius nivalis (L). Vom Präparator Zahradniček in Olmütz bekam ich ein Exemplar, das er im Winter 1884 auf dem Vogelmarkte in Olmütz gekauft hatte

Sarajevo, Februar 1894.

Ueber den Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes* (L)) in Baiern.

VON GRAF ALPH. MIRBACH-GELDERN.

Als Brutvogel unserer bayerischen Alpen verstreicht sich der Tannenheher nicht selten nordwärts über das bayerische Hügelland hinaus, wie er ja am 26. October 1891 auch die Gegend unseres Schlosses Roggenburg in der Nähe Ulms besuchte.

Auch auf den Mittelgebirgen des nördlichen und nordöstlichen Baierns ist er oder war er Brutvogel, wie aus Jäckels älteren Belegen ersichtlich ist. Als ziemlich sicheren Anhaltspunkt neuesten Datums für sein Brüten in der Oberpfalz glaube ich ein kürzlich erhaltenes Antwortschreiben weiter unten folgen lassen zu sollen. Dass er in manchen Jahren sehr zahlreich die an jene Gebirge grenzenden Gebiete besucht, weiss ich aus eigener Erfahrung. Auch über sein Brüten in der Nähe Münchens (nur wenige Stunden südöstlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Knotek Johann

Artikel/Article: [Ornithologisches aus der Umgebung von Olmütz in Mähren.
108-114](#)